

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 58 (2016)
Heft: 353

Artikel: As I Open My Eyes : À peine j'ouvre les yeux : Leyla Bouzid
Autor: Volk, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-863354>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

As I Open My Eyes À peine j'ouvre les yeux



Regie: Leyla Bouzid; Buch: Leyla Bouzid, Marie-Sophie Chambon; Kamera: Sébastien Goepfert; Schnitt: Lilian Corbeille; Ausstattung: Raouf Hélioui; Kostüme: Nadia Anane; Musik: Khyam Allami. Darsteller (Rolle): Baya Medhaffer (Farah), Ghalia Benali (Hayet), Montassar Ayari (Borhène), Aymen Omrani (Ali), Lassaad Jamoussi (Mahmoud), Deena Abdelwahed (Inès), Youssef Soltana (Ska), Marwen Soltana (Sami). Produktion: Blue Monday Production, Propaganda Production. Tunesien 2015. Dauer: 102 Min. CH-Verleih: trigon-film

Leyla Bouzid

Es ist der Sommer 2010, nur wenige Monate vor der Jasminrevolution in Tunesien. Die Präsidentenporträts von Ben Ali hängen noch in den Amtsstuben von Tunis. Polizei und Geheimdienste bespitzeln, verschleppen, foltern. Die junge, lebenshungrige Farah aber mag sich davon nicht aufhalten lassen. Sie singt in einer Rockband, die traditionelle Maghrebklänge mit westlichen Punkrhythmen und Elektrosounds mischt. Ihr langhaariger Freund Borhène spielt die Elektrolaute und ist der kreative Motor der Band; ausserdem ziemlich hip und ungemein lässig. Farah knutscht nicht nur heimlich mit ihm herum, sondern die beiden schlafen auch miteinander. In einem Land, in dem jeder aussereheliche Kontakt zwischen Männern und Frauen skeptisch beäugt wird, keine Selbstverständlichkeit. Mit ihrer wilden Lockenmähne und den leuchtenden Augen scheint die 18-Jährige aber alle Widrigkeiten aus dem Weg zu lächeln. Sie trägt knallroten Lippenstift auf, lackiert sich Finger- und Fussnägel und schlägt alle Warnungen in den Wind. In einer Männerbar trinkt sie Bier und stimmt ihr Lied vom «Land aus Staub» an, dem alten, altväterlichen, beengenden Tunesien, aus dem sie – wie viele andere Jugendliche – ausbrechen möchte. Farah kommt aus gutem Haus. Ihre Eltern sind wohlhabend, lieben sie.

Dann steht eines Tages Moncef, ein ehemaliger Verehrer von Farahs Mutter Hayet, vor der Tür. Moncef hat in der von Farahs Eltern verhassten Einheitspartei Karriere gemacht, arbeitet fürs Innenministerium und warnt Hayet, ein Auge auf ihre Tochter

zu haben. Hayet drängt Farah nach dem bestandenen Abitur zum Medizinstudium, obwohl Farah lieber Musikwissenschaften studieren würde. Schliesslich verbietet sie Farah aus Angst vor Repressionen weitere Auftritte mit der Band. Die junge, naive Rebellin aber will sich nichts vorschreiben lassen, sperrt die besorgte Mutter im Zimmer ein und rockt die Bühne. Hinterher passiert dann das, wovon sie schon so lange singt: Ihr werden die Augen geöffnet. Nach und nach. Schmerzlich. Borhène wird von der Polizei verhört und verprügelt. Angeblich hat Bandmanager Ali ihn verraten. Aber nicht nur in der Band, auch zwischen Farah und Borhène kommt es zu Spannungen. Er verhält sich eifersüchtig, besitzergreifend. Und dann ist Farah auf einmal verschwunden. Auch aus dem Film. Es dauert eine ganze Weile, bis sie wieder auftaucht; drangsaliert von zwei Folterknechten des Staatsapparats, Männern, die sie als junge, unangepasste Frau bedrängen, mit Händen und Worten, zur Hure abstempeln, zu Freiwild erklären, weil sie sich nicht fügt. Danach ist Farah nicht mehr dieselbe.

Fünf Jahre nach dem Arabischen Frühling, von dem heute fast alle nur noch als «sogenanntem» sprechen, kann man Leyla Bouzids sozial- und kulturkritisches Debüt durchaus als verzweifelte Aufschrei verstehen. Im Lied «Mon pays» heisst es: «Durch die Misere dieses Landes verlieren die Leute den Verstand und suchen nach neuen Misere, die sich von den bekannten unterscheiden.» Ein Abgesang auf den Aufbruch ist *As I Open My Eyes* dennoch nicht. Als ihre Tochter zu zerbrechen droht, erwacht in Hayet ein hinter der gutbürgerlich-konservativen Fassade lange schlummernder Widerspruchsgeist. Mutter und Tochter kommen einander näher: «Sing dein Lied zu Ende!»

Starke Frauen, politischer Anspruch, all das vor einem zeithistorischen Kontext mit aktuell enormer Brisanz: Was wie der massgeschneiderte Beitrag für eine Schulkinowoche klingt, ist in Wirklichkeit viel mehr. Denn wenn man alles Didaktische, Aufklärerische, Gesellschaftskritische weglässt, bleibt *As I Open My Eyes* noch immer ein wunderbarer, energiegeladener, überhaupt nicht trister, sondern geradezu ansteckend lebendiger Film. Das liegt natürlich an Kinodebütantin *Baya Medhaffer*, die in der Hauptrolle so unverschämt viel radikale, ideologiefreie und uneitle Herzlichkeit und Power ausstrahlt. Aber auch am Drehbuch von Bouzid und *Marie-Sophie Chambon*, das plakative Schwarzweissmalerei konsequent vermeidet. An Bouzids melodioser, mal schnell getakteter, mal sinnlich dahingleitender Inszenierung. An *Sébastien Goepferts* (*La vie d'Adèle*) sonnendurchfluteten Aufnahmen. Und nicht zuletzt an *Khyam Allamis* grossartigen Songs. *As I Open My Eyes* bläst mit dröhnenden Bässen den Staub aus dem Arthousekino. Dieser Musikfilm pulsiert derart vor Lebenslust, dass er einfach unbändigen Spass macht. Trotz allem! Und wahrscheinlich verbirgt sich gerade darin seine eigentliche Botschaft.

Stefan Volk



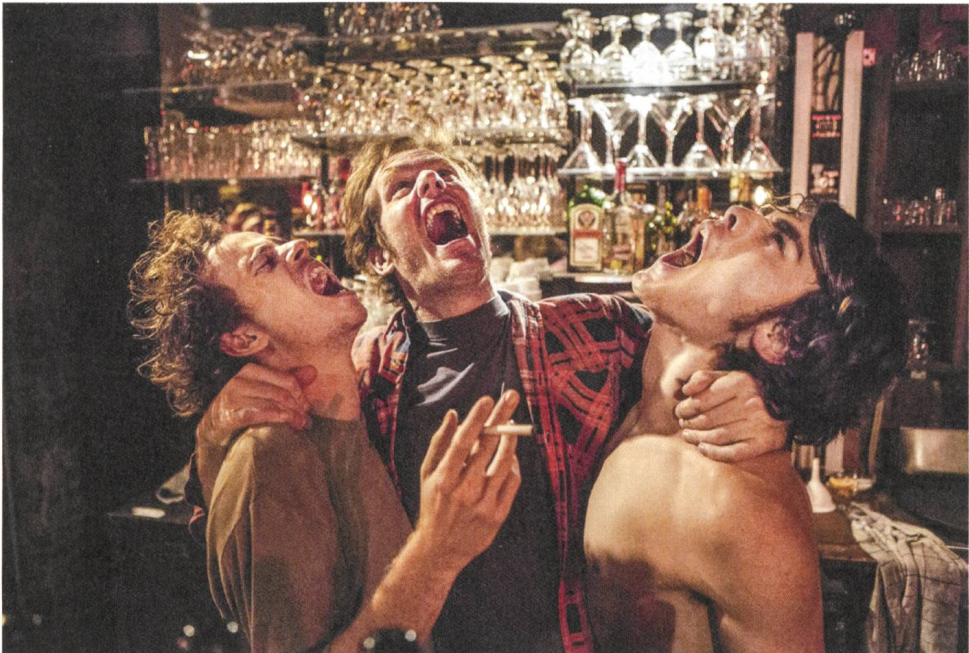
As I Open My Eyes Montassar Ayari und Baya Medhaffer



As I Open My Eyes Farah



Belgica Stef Aerts als Barbesitzer Jo



Belgica Glücklich über den Erfolg